



# Bericht aus dem Ständerat



## Wintersession 2015



Liebe Leserin, lieber Leser

Am 8. Dezember wurden wir als Ständeräte vereidigt und durften somit eine Woche nach Beginn der Session Verena Diener und Felix Gutzwiller ablösen. Wir danken beiden herzlich für ihr Engagement für Zürich – und auch für ihre grosse Unterstützung dazu, dass wir uns schnell mit der Kultur und den zahlreichen ungeschriebenen Regeln der kleinen Kammer vertraut machen konnten.

Wir vertreten als Ständeräte gemeinsam die Interessen unseres Kantons. Deshalb möchten wir Sie zukünftig auch gemeinsam über das Geschehen in der Session informieren und Ihnen mit diesem Newsletter jeweils ein paar Schlaglichter auf wichtige Geschäfte und Entwicklungen zukommen lassen. Wir freuen uns über Rückmeldungen.

Nach einem intensiven Jahr mit einem langen Wahlkampf freuen wir uns jetzt auf geruhsame Festtage und wünsche auch Ihnen ruhige und besinnliche Weihnachten und ein gutes neues Jahr.



Kontakt:

Daniel Jositsch: [www.jositsch.ch](http://www.jositsch.ch), [daniel.jositsch@parl.ch](mailto:daniel.jositsch@parl.ch), [www.facebook.com/danieljositsch](https://www.facebook.com/danieljositsch), Twitter: @danieljositsch  
Ruedi Noser: [www.ruedinoser.ch](http://www.ruedinoser.ch), [politik@ruedinoser.ch](mailto:politik@ruedinoser.ch), [www.facebook.com/Ruedi.Noser](https://www.facebook.com/Ruedi.Noser), Twitter: @RuediNoser

## Schlaglichter von Daniel Jositsch

Wer neu ins Parlament kommt, muss sich zunächst einmal einleben. Das ist nicht anders, wenn man vom Nationalrat in den Ständerat wechselt, denn der kulturelle Unterschied ist gewaltig. Im überschaubaren Kreis des Ständerats wird intensiver, aber auch effizienter diskutiert als im Nationalrat. Während in der grossen Kammer mehr Fraktionsvoten gehalten werden, werden im Ständerat Argumente ausgetauscht und vertieft. Entsprechend mussten wir Neuen uns in der Wintersession erst einmal einleben.



### Erste Eindrücke im Ständerat

Der Ständerat ist überblickbar gross, damit untersteht man aber auch grösserer Kontrolle. Das beginnt am Morgen mit dem Appell. Jedes Mitglied wird einzeln aufgerufen, was den Druck, pünktlich zu erscheinen, natürlich markant erhöht. Das Benützen technischer Geräte im Saal ist grundsätzlich untersagt. Es stellte sich heraus, dass das primär für Computer gilt; das Smartphone – natürlich nur zur Sichtung von Mails und SMS – sowie das Tablet – zur Konsultation der Sitzungsunterlagen – sind aber geduldet. Für alle, die wie ich eher auf dem Weg zu papierlosen Büro waren, ist es eine gewaltige Umstellung, ohne Computer, stattdessen mit Stapeln Papier die Sitzung zu bestreiten. Aber was die Sitzungsgestaltung betrifft, so ist der Ständerat sehr effizient; die Sitzungen sind eigentlich immer früher fertig als geplant. Vielleicht ändert sich das aber wieder etwas ab der zweiten Session. Denn in der ersten Session wird erwartet, dass die neuen Mitglieder schweigen und zuhören. Das hat zur Konsequenz, dass rund ein Sechstel der Ratsmitglieder in der Wintersession weitestgehend auf Voten verzichteten!

### Kommissionsverteilung

Auch im Ständerat spielt die Musik primär in den Kommissionen. Es ist daher entscheidend, welchen man angehört. Wie schon im Nationalrat werde ich mich auch im Ständerat in der Rechtskommission engagieren. Das ist für mich auch aus beruflichen Gründen wichtig, denn das erlaubt mir, nahe bei der Gesetzgebung in denjenigen Themenbereichen dabei zu sein, die ich in meinem Beruf als Strafrechtsprofessor an der Universität Zürich bearbeite. Neu werde ich in der Sicherheitspolitischen Kommission Einsitz nehmen. Hier geht es um alle Fragen im Zusammenhang mit der Armee. Gespannt kann man hier auf den Einstand des neuen Bundesrats Guy Parmelin und seine Vorstellungen von der Zukunft der Armee sein. Ganz neu wird für mich die Tätigkeit in der Aussenpolitischen Kommission sein, die ich bisher noch gar nicht gekannt habe. Hier geht es natürlich in erster Linie um das Verhältnis der Schweiz zur Europäischen Union und die Erhaltung der Bilateralen Verträge, die für das ganze Land und den Wirtschaftsmotor Zürich von zentraler Bedeutung sind.

## Schlaglichter von Ruedi Noser

Am Dienstag den 8. Dezember wurden wir Zürcher Ständeräte vereidigt – separat, da der Kanton Zürich die Erwerbung nicht auf den Sessionsbeginn geschafft hat. Den Schwur in der Mitte des Rates alleine abzulegen, war für eine Novität, da ich in meinen 16 Jahren Parlament bisher immer mit dem gesamten Parlament vereidigt wurde. Und es war etwas Besonderes für mich, den Schwur alleine im Beisein aller Ratskollegen zu leisten.



### Wichtige Kommissionen

Für den Kanton Zürich mit seinem Banken- und Versicherungsplatz sind die Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) und die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK) wichtig. Auch die Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK) ist für uns als Standort von Universität und ETH von grosser Bedeutung. Als Neugewählter ist es immer schwierig in die wichtigen Kommissionen zu kommen. Darum bin ich stolz und zufrieden, jetzt in der WAK, in der WBK und in der Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie (UREK) zu sein. Auch denke ich, dass es sich

gut trifft, dass Daniel Jositsch und ich in unterschiedlichen Kommissionen sind. So ist der Kanton Zürich in sechs Kommissionen vertreten.

### **Ruhige Arbeit**

In der ersten Session gilt die ungeschriebene Regel, dass man sich nicht äussert. Besonders schwer fiel mir das bei der Unternehmenssteuerreform III, da bin ich schon seit Jahren engagiert. Aber auch wenn man nichts sagt, kann man wirken. Ich konnte mit vielen Kollegen reden und erklären, warum der Beteiligungsabzug bei der Dividendenbesteuerung für KMU und für mich zum Beispiel sehr wichtig ist, um das Unternehmen weiterführen zu können. So gab es dann bei diesem Punkt auch eine Mehrheit.

Die Arbeit im Ständerat ist ein sehr gutes Erlebnis. An erster Stelle muss man die Ruhe erwähnen, die uns ermöglicht, der Debatte wirklich aktiv zuzuhören. Im Ständerat kennt man nach der Debatte die Argumente der Befürworter und der Gegner zu jedem Geschäft und wird damit bedeutend kompetenter auch in Geschäften, die man nicht schon aus der Kommission kennt. Es ist zu früh, Bilanz zu ziehen, aber ich bin der Bevölkerung des Kantons Zürich dankbar, dass sie mich in diesen Rat gewählt hat.